

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Zwei Gedichte.

Von Hermann Hiltbrunner.

I.

Die Hügel scheinen nah und blau
Und übers Wasser fliegt der Wind,
Entrückt und unbewußt und grau
Sind Baum und Busch, wie Pflanzen sind.
Die Möwen fliegen nie sich müd,
Sie schrein und spielen mit dem Süd.
Und überwältigend und blind
Ist dieses Sein, wie Tiere sind.
Die Hügel scheinen nah und blau,
Ihr Dasein ist wie Licht und Wind,
Dhn' Ziel und Wille, groß und grau,
Bewußtlos noch, wie Dinge sind.

II.

Weißer Vögel seh ich schwirren,
Biele Flügel aus sich breiten —
Tausend, die die Luft durchirren,
Tausend, die herniedergleiten.
Weißer Vögel, die von weitem
Meerbespülten Küsten kamen,
Die auf Wind und Wellen reiten,
Ohne Zahl und ohne Namen.
Weißer Geister seh ich kreisen,
Weißer auf den Wassern sitzen,
Kreisen um der schlanken Leisen
Segelschiffe Mastenspitzen.

Schweizerland

Bei der Volksabstimmung vom 5. ds. wurde die Getreidevorlage verworfen. Bei einer Beteiligung von 72 Prozent der Stimmberechtigten stimmten 370,280 mit Nein und 364,843 mit Ja. Von den Ständen haben 14 verworfen und 8 angenommen. Als Kuriosum wollen wir erwähnen, daß die Stadt des Herrn Bundesrat Schulthess und des schweizerischen Bauernsekretärs, das Prophetenstädtchen Brugg, die Vorlage verworfen hat. — Das Monopol wird wohl trotz der Niederlage noch ziemlich lange herrschen. Die im nächsten Frühjahr zur Abstimmung kommende Initiative dürfte wahrscheinlich das gleiche Schicksal erleiden, wie die Vorlage selbst und so bleibt bis auf weiteres die Motion Duff, die das Monopol bis zum Inkrafttreten anderer Bestimmungen bestehen läßt. —

Die Winterfession der eidgenössischen Räte begann mit der Wahl der beiden Präsidenten. Im Ständerat ging die Wahl glatt vor sich. Als Präsident wurde mit 41 Stimmen Dr. Schöpfer, der bisherige Vizepräsident (Solothurn, freis.) gewählt und als Vizepräsident mit 39 von 43 abgegebenen Stimmen E. Savoy (Freiburg, kath.-kons.). — Im Nationalrat, wo der bisherige Vizepräsident, Robert Grimm, an die Präsidentenstelle hätte kommen sollen, kam es zu Verwicklungen. Vielleicht infolge der vielseitigen Rundgebungen im Volke

gegen Grimm als Nationalratspräsidenten, wurde im ersten Wahlgang Grosspierre (Soz.) mit 122 von 184 gültigen Stimmen gewählt. Da Grosspierre aus Solidaritätsgründen erklärte, die Wahl nicht annehmen zu können, wurde im zweiten Wahlgang der radikale Waadtländer Maillefer mit 115 von 175 gültigen Stimmen gewählt. Grimm selbst erhielt im ersten Wahlgang 50, im zweiten 53 Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde Nationalrat Minger mit 72 von 125 Stimmen gewählt. 12 Stimmen erhielt D. Weber, die anderen waren zerplittert. — Nationalrat Minger ist Bürger von Mülchi und im Jahre 1881 geboren. Er stammt aus einer angesehenen Bauernfamilie und widmete sich anfangs ganz dem bäuerlichen Beruf. 1919 kam er in den Nationalrat und 1922 auch in den Großen Rat des Kantons Bern. Beim Militär ist er Oberstleutnant und Kommandant des Infanterie-Regiments 15. —

Der neue Nationalratspräsident, Herr Maillefer, wurde 1862 in Balgaves geboren und studierte in Lausanne Philosophie. Er war dann Professor an der Universität Lausanne und später Stadtpräsident von Lausanne. 1897 kam er in den Großen Rat und 1911 wurde er in den Nationalrat gewählt. 1919 nach dem Rücktritt Decopets kam er nebst Herrn Chuard als Bundesratskandidat in Frage. —

Der Ständeratspräsident, Herr Dr. Robert Schöpfer, ist Solothurner und im Jahre 1869 geboren. Er studierte Jurisprudenz und war von 1897 bis 1904 Mitglied des solothurnischen Obergerichts, 1912 kam er in die Kantonsregierung, dem Ständerat gehört er seit 1917 an. Beim Militär ist er Oberst der Artillerie. —

Der Bundesrat hat als Delegierte zu den Verhandlungen über die Rheinregulierung Basel-Strasbourg die Herren Dr. Herold, Direktor E. Panot und Dr. Stridler bezeichnet. — Als Delegierter am internationalen Schifffahrtkongress in Kairo wurde Ingenieur E. Tremblay bezeichnet. — Gewählt wurde in die eidgenössische meteorologische Kommission Professor Niethammer, Basel; in die eidgenössische Schatzungskommission Obergeringieur Affeltranger, und als erster Ersahmann Architekt Paul Truniger, als zweiter Ersahmann Stadtrat S. Büchi, Winterthur. — Zum Vorstand der Bundeskanzlei wurde Herr John Brailard gewählt. —

Der Bundesrat erstattet Bericht über das Volksbegehren betreffend monopolfreie Getreideversorgung der Schweiz. Eingelangt sind 77,062 gültige Unterschriften. — Er hat die Vorschriften festgelegt, die für die Wiederwahl der Beamten und Angestellten für die neue Amtsdauer 1927—1930 zur Anwendung

kommen sollen. — Er beantragt die Gewährleistung der Abänderung der Verfassung des Kantons St. Gallen und er erließ eine Eisenbahnsollordnung, deren Geltungsbereich sich auch auf Schifffahrtsunternehmungen zwischen dem Auslande und der Schweiz erstreckt. —

Der Bundesrat beschloß, den eidgenössischen Räten zu empfehlen, die Teuerungszulagen bis 30. Juni 1927 im gleichen Maße wie bisher auszurichten. — Er beschloß, den Beitrag an das Berner Stadttheater von 12,500 Franken auf 20,000 zu erhöhen. —

Ende 1926 wird aus den Erträgen des Benzinzolles als Anteil der Kantone eine Summe von 9,5 Millionen Franken disponibel sein. Ob die Verteilung nach Kopfzahl oder der Länge der Straßenneße geschehen wird, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen worden. —

In Näfels starb im Alter von 79 Jahren Oberst Ferdinand Affolter, der frühere Artilleriechef der Gottthardbestellungen. — In Lausanne starb nach langer Krankheit Oberst Delessert, Instruktör 1. Klasse, im Alter von 59 Jahren. —

Der neue päpstliche Nuntius, Msgr. di Maria, hat am 2. ds. dem Bundespräsidenten Besuch abgestattet. Am 6. ds. überreichte er dem Gesamtbundesrat sein Beglaubigungsschreiben.

Frederico Balzari, ein gebürtiger Tessiner, wurde zum Gouverneur des Staates Nevada (U. S. A.) gewählt. Er stammt aus Giornico im Vivinental. —

Die Ausfuhr polnischer Kohle nach der Schweiz betrug im November rund 85,000 Tonnen. Für den Dezember muß mit einer kleineren Quote gerechnet werden, da die polnischen Bahnen wegen Ueberfüllung der Bahnhöfe keine schweizerischen Wagen mehr annehmen können. —

Der Bundesrat ließ einer Familie nach der Geburt des zehnten Knaben ein Geschenk von 100 Franken überreichen. Seither laufen zahlreiche Gesuche um ähnliche Spenden ein und hat sich herausgestellt, daß es in der Schweiz zirka 2800 Familien mit mehr als 10 Kindern gibt. Der Bundesrat hat deshalb beschlossen, den Gesuchen keine Folge zu geben. —

Mittelholzer ist am 7. ds. vormittags 10 Uhr 12 von Zürich abgeflogen. An Bord sind Dr. Heim, Mechaniker Hartmann und Frau Mittelholzer, die in Pisa aussteigt. Dr. René Gouzy ist dorthin mit der Bahn vorausgefahren. Mittelholzer überflog gegen 11 Uhr bei schönstem Wetter den Gottthard. — Nach einem wunderbaren Flug über die Alpen mußte Mittelholzer we-

gen eines Motordefektes in Marina di Carrara landen, wo er voraussichtlich einige Tage aufgehalten werden wird, bis der Defekt behoben ist. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Die in Schönenwerd verstorbene Frau Marie Habermacher hat für wohltätige Zwecke Fr. 90,000 vermacht, darunter Fr. 30,000 für die kantonale Krankenanstalt Aarau. — In der Nähe von Brugg wird demnächst eine unterirdische Edelpilzkultur angelegt werden, die das ganze Jahr frische Champignons liefern kann. — Das Kloster Muri wird im kommenden Jahr sein 900jähriges Gründungsjubiläum feiern können. —

Appenzell A.-Rh. Der Kantonsrat genehmigte einen Nachtragskredit von Fr. 80,000 für die Wiedergutmachungen von Rutschschäden und lehnte ein Initiativbegehren auf Schaffung einer staatlichen Mobiliarversicherung ab.

Baselstadt. In der Volksabstimmung vom 5. ds. wurde die Initiative auf Einführung der kantonalen Altersversicherung mit 12,171 Ja gegen 7109 Nein angenommen. —

Graubünden. Im Großen Rat wurde ein Antrag, die Bestimmungen des Automobilverkehrs auf dem Verordnungswege zu erledigen, abgelehnt und ein Antrag, alle Neuerungen im Automobilverkehr auch künftig dem Volke zu unterbreiten, mit 35 gegen 34 Stimmen angenommen. —

Luzern. Das Kriminalgericht verurteilte eine 26jährige Glätterin, die ihr neugeborenes Kind in ein Rösserchen gepackt und nachts in den See geworfen hat, zu 3 Jahren Zuchthaus. — Im Egozwillersee erlegte ein Jäger von Nebikon einen Fischotter im Gewicht von 18 Pfund. —

Schaffhausen. Das Volk hat das Gesetz über die Einführung des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung mit 7755 Ja gegen 2514 Nein angenommen. —

Solothurn. In der Urnenabstimmung vom 5. ds. bestätigte die Einwohnergemeinde den Beschluß der Gemeindeversammlung auf Subventionierung des Spitalbaues der Bürgergemeinde mit Fr. 150,000. — Der Kantonsrat wählte zum Präsidenten Nationalrat Walter, Olten, zu Vizepräsidenten Iwan Bally, Schönenwerd und Arbeitersekretär Voogler, Grenchen. —

Thurgau. Das Gesetz über die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung wurde in der kantonalen Volksabstimmung mit 17,344 Ja gegen 11,305 Nein angenommen. — Der Brand in der Möbelfabrik Gottlieben ist durch böswillige Brandstiftung entstanden. Der Buchhalter Stehli hat bereits gestanden, den Brand gelegt zu haben, will aber keinerlei Motive für seine Tat angeben.

Zürich. Auf dem Rangierbahnhof in Zürich wurde beim Abrollen ein mit 15,000 Liter Wein beladener Wagen von einem Kohlenwagen eingeholt und die Fässer beschädigt. Der Wein floß bis auf einige hundert Liter aus. — In Zürich wurde ein von der Wiener Polizei

verfolgter Kaufmann aus Breußen, der 100,000 Lire defraudiert hatte, verhaftet. — In Pfäffikon veruchte ein junger Mann in einer Wirtschaft mit einer aus einer illustrierten Zeitung herausgeschnittenen Tausendfrankennote zu zahlen. Während der Wirt wechseln ging, konnte der Gauner entweichen. —

Genf. Zum Präsidenten des Staates wurde Anton Bron, zum Vizepräsidenten Edmond Turrettini gewählt. — Bei der Abstimmung über die Fusion der Vorortsgemeinden sprachen sich 12,020 Stimmberechtigte für und 11,503 gegen die Fusion aus. —

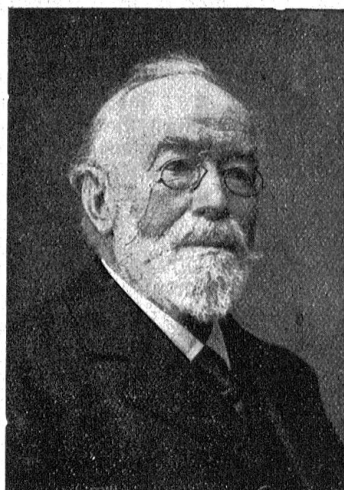
Tessin. Das neue tessinische Tanzgesetz ist in Wirksamkeit getreten, das Tanzen ist normalerweise nur während der Karnevalszeit gestattet, außerhalb derselben dürfen nur mit Bewilligung des Polizeidepartements Bälle abgehalten werden. — Die tessinische Vereinigung für die Erhaltung von Natur- und Kunstschätzen will zwischen Castagnola und Grandris, an den Hängen des Monte Bré einen Naturpark von 100,000 Quadratmeter Ausdehnung errichten. Die Errichtung steht mit dem Bau der Gandriastraße in Verbindung. — Zwischen Göschenen und Bellinzona sprang ein an Verfolgungswahn leidender Kellner, Giordano Netto, aus dem Abortfenster des Gotthard Schnellzuges. Er kam unverletzt davon und meldete sich der Polizei, wo er angab, aus dem Zuge gesprungen zu sein, weil er verfolgt wurde. —

Bernerland

† Johann Baumann,

gew. Kreistelegraphen-Direktor in Bern.

Am 26. Oktober entschlief nach kurzem Leiden im Alter von bald 80 Jahren Johann Baumann.



† Johann Baumann.

Geboren am 26. November 1847 als ältestes von vier Kindern, deren Eltern aus Kleinbäuerlichen und kinderreichen Familien stammten, verlor er erst siebenjährig seinen Vater. Infolge Wieder-

verheiratung seiner Mutter übersiedelten sie von seinem Heimatort Herbligen bei Oberdiebich zu seinem Stiefvater nach dem Sädel bei Gerzensee. Schon frühzeitig wurden die Kinder zu allen landwirtschaftlichen Arbeiten innerhalb und außerhalb des Hauses herangezogen, weshalb er auch bis in sein hohes Alter der Natur und dem landwirtschaftlichen Gewerbe ein großes Interesse entgegenbrachte.

Nach absolvierter Schulzeit in Gerzensee wurde er zur Erlernung der französischen Sprache und zur weiteren Ausbildung in die französische Schweiz plazierte. In väterliche Haus zurückgekehrt bewarb er sich um eine Lehrlingsstelle bei der Schweiz. Telegraphen-Verwaltung und wurde am 1. Dezember 1866 als Lehrling auf das Bureau Thun einberufen. Es folgt darauf die Versetzung als Telegraphengehilfe nach Neuenburg, die Wahl zum Telegraphisten nach Bern und 1890 zum Adjunkten der Telegraphen-Inspektion des II. Kreises.

Im Jahre 1875 verehelichte sich Johann Baumann mit Fräulein Anna Baumann in Muri bei Bern. Allzufrüh jedoch mußte sie nach einer glücklichen Ehe aus dem Kreise der Lieben scheiden.

1906 feierte Johann Baumann sein 40jähriges Dienstjubiläum und wurde 1912 noch in voller Rüstigkeit zum Kreistelegraphen-Direktor in Bern ernannt. Diese ehrende Wahl gereichte dem von der untersten Stufe durch Pflichttreue und Arbeitseifer angespornten und doch einfachen Mann zu großer Befriedigung. Andererseits blieb er aber auch von Schicksalsschlägen in der Familie nicht verschont, indem er außer seiner lieben Gattin, drei seiner Söhne teilweise im besten Mannesalter hinabscheiden sah und er selbst eine schwere Magen- und Darmoperation zu bestehen hatte. Seinen Rücktritt als Telegraphen-Direktor nahm er im April 1921 nach 55 Dienstjahren.

Einfach und zurückgezogen lebte er in in seinem Ruhestand. Ein Herz- und Asthmaleiden geboten ihm immer mehr Schonung. Es war ein vollgerütteltes Maß von Arbeit, das er in seinem Leben bewältigt hatte und getrost und gefaßt ist Vater Baumann auch ins bessere Jenseits hinübergegangen. Verwandte, Freunde und Bekannte, die mit ihm in Berührung waren, werden ihm sicher ein gutes Andenken bewahren. Friede seiner Asche!

Bei der Volksabstimmung vom 5. ds. wurde das Gesetz über die Getreideversorgung im Kanton mit 69,351 gegen 49,027 Stimmen angenommen. —

Der Regierungsrat entließ auf sein Gesuch hin Herrn Dr. F. Wolmar, Direktor der Berner Alpenbahnen, unter Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Verwaltungsrat und der Direktion der Hypothekarkasse. An die freigewordene Stelle als Mitglied des Verwaltungsrates wurde Großrat Gnägi aus Schwadernau gewählt. — Als Oberförster des 9. Forstkreises mit Sitz in Burgdorf wurde Kreisoberförster R. Neeser in Frutigen gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielten Harald C. Schmid als Arzt in Münchenbuchsee und die Notare Dr.

W. Moser in Bern, Fürsprecher Dr. C. Ripfer in Langnau und Notar E. A. Raaflaub in Saanen. —

Die Regierungsstatthalterwahl in Kognoltingen brachte im ersten Wahlgang noch keine Lösung; der von der B. G. B.-Partei vorgeschlagene Oberst Lenz erhielt 2246, der freisinnige Gerichtspräsident Hermann 2519 und der freisinnige Aktuar des Statthalteramtes, Sieber, 425 Stimmen. Es muß also ein zweiter Wahlgang stattfinden. —

In Oberönz wurde der 76jährige Schuhmacher Hans Tanner von einer stürzenden Erle so unglücklich am Kopf getroffen, daß er noch während des Transportes ins Spital starb. —

Bei den Wahlen in den Langenthaler Gemeinderat erhielten die Demokraten und Sozialdemokraten je 8, die Freisinnigen 3 und die Freie Volkspartei ein Mandat. Gemeindepräsident wurde Herr Ernst Geiser-Kohler. —

In Bärau starb im Alter von nahezu 78 Jahren an einem Schlaganfall der Maurermeister Gottlieb Neuwandner, der sein Geschäft aus bescheidenen Anfängen auf eine erfreuliche Höhe gebracht hatte. —

Am 4. ds. abends brach in der Ziegelei Roggwil-Langenthal Feuer aus. Das Maschinenhaus brannte aus, dagegen gelang es, Lagerraum und alte Ziegelei-Anlage zu retten. Man hofft, bis zum Frühjahr die zerstörten Anlagen wieder betriebsfähig machen zu können. —

Bei den Gemeinderatswahlen in Thun wurde zum Stadtpräsidenten der Freisinnige Amstutz gewählt; zu Verwaltungsvorstehern die beiden Sozialisten Howald und Wölfl. — Die ersten Resultate über die eidgenössische Abstimmung erfuhr man aus der Kaserne Thun. Für das Getreidemonopol gab es 204 Stimmen, dagegen 209. Nach den Ständen berechnet ergaben sich 7½ annehmende und 12½ verwerfende. Dieses Resultat entspricht ungefähr der eidgenössischen Abstimmung. —

Das neue Glockengeläute der Schloßkirche Interlaken kostete Fr. 36,000. Das Gesamtgewicht der neuen, von der Firma Rüetschi in Aarau gegossenen Glocken beträgt rund 25,000 Kilogramm. — Am 1. ds. wurden auf dem Höhweg ein 18-jähriger Jüngling und ein 12-jähriger Knabe von einem Auto überfahren. Beide mußten ins Krankenhaus verbracht werden; glücklicherweise sind die Verletzten außer Lebensgefahr. —

† Adolf Diehl-Günter.

Du Lieber und Vielgetreuer! Wenn auch deine Erdenhülle zu Asche ward, dein Geist, dein Bild bleiben! So laß mich denn mit dir Zwiesprache halten, wie vordem, als du dem Leben noch angehörtest, als dein Auge uns lachte, dein Mund zu uns redete und unsere Schritte in den Alltag hinein sich so oft zueinander gesellten. Es bewegt mich tief, diesen Abschnitt herzlichen Gedenkens an dich niederzuschreiben, deshalb, weil es heute dir dem zu früh Heimgegangenen und — ach Gott! — nicht mehr

dir, dem Lebenden gilt... Also von dem will ich schreiben, was du den Deinen, den Mitmenschen und vielen Freunden, deinem Bern und deinem Lande warst.

Adolf Diehl wurde zu Bern geboren, den 27. Dezember 1865. Sein helles



† Adolf Diehl-Günter.

Bubenaugen hat auf das Treiben des Kornhausplatzes, beim Zeitglodenturm, wo seines Vaters Geschäft war, hinausgeschaut. Damals war Bern noch das alte, heimelige, und gar oft erzählte mir der Freund von jenen Zeiten einer frohen Jugend. An die Schuljahre reiheten sich ein Aufenthalt im Welschland und die Lehrzeit bei der Kantonalbank von Bern. Im Jahre 1887 erhielt Adolf Diehl eine Stellung bei dem eidgenössischen Oberkriegskommissariat. Eine kurze Spanne Zeit noch und das vierte Dezennium seines Bundesdienstes wäre ihm als reife Frucht in den Schoß gefallen! Das Gefühl eines gesicherten Postens rief bald darauf dem Glück seiner Verehelichung, die er am 10. September 1888 vollzog. Seine Frau, geb. Günter, war Inhaberin eines ausgezeichnet geleiteten Geschäftes. Ihr Fleiß, ihre Fachkenntnisse brachten ihr schönsten Erfolg und in seltenem Maße einten sich denn auch in dieser Ehe Arbeitsfreudigkeit, unablässige Pflichttreue und der Herzschlag einer ungetrübten Zusammenghörigkeit in Heim und Wirken. Kinderlegen blieb den Eheleuten versagt. Aber einer Pflgetochter kam die restlose Liebe und Sorge der Eltern zu. Als jene ihren Freier und ihr eigenes Heim fand und ein munterer Entel den Großeltern die Sonne ins Haus brachte, da nahm dieses kleine Menschlein gar bald ihre Herzen gefangen.

Adolf Diehl ging in seinem Berufe auf, wie selten einer. Er stieg verdienstermaßen von Stufe zu Stufe bis zum Hauptbuchhalter des Oberkriegskommissariates und keiner in seinem weitverzweigten Betriebe kannte sich aus wie er. So kam es auch, daß man seinen geschätzten Rat, seine sichere Auskunft begehrte und er wußte mit der ihm eigenen Freundlichkeit und Gründlichkeit jeden vollauf zu befriedigen. Seiner Pflicht galt sein Herzschlag, seinem Lande

gab er freudigen Willens sein Bestes. Als das Vaterland zur Zeit des unseligen Weltkrieges von seinen Bürgern das Opfer der treuen Hingabe forderte, da stand Adolf Diehl auf seinem exponierten Posten in der vordersten Reihe derer, auf welche unbedingter Verlaß war. Er achtete seiner Gesundheit nicht, auch dann nicht, als das Uebermaß von Arbeit an seinen Kräften zehrte. Er führte unentwegt seine Aufgabe zu Ende und erst dann, auf den 1. Januar 1924, nahm er seinen verdienten Rücktritt. Aber das Vertrauen seiner Vorgesetzten folgte dem Vielgetreuen in den Ruhestand und man übertrug ihm die geschäftliche Aufsicht des „Götschi-Hof“ bei Affoltern am Albis, eines Erholungsheims für alkoholkrante Wehrmänner. Seine Befriedigung über diese Tätigkeit hat er mir oft offenbart. Hier konnte er die Ideale einer edlen, humanen Gesinnung, gepaart mit seinem unermüdeten Pflichtbewußtsein, für eine gute Sache einsetzen. Und er tat dies bis zuletzt.

Im gesellschaftlichen Leben war Adolf Diehl ein Geschätzter und gern Gesehener. Dem „Quodlibet Bern“ und der „Bernser Liedertafel“ (der letzteren trat er im Jahre 1904 als Passivmitglied bei) war er ein eifriges Mitglied. Der Sangeskreis der Liedertafel war ihm, als Nichtsänger, besonders lieb und ihrem Vortande hat er denn auch während vielen Jahren angehört, dort in seinen Mußestunden sich dem Wohle des Ganzen unablässig widmend, sich an Musik und Freundschaft erfreuend und erholend.

An seiner Lebenszeit und an seiner Lebensfreude gemessen, auch an seiner so lange ungetrübten Gesundheit, hätte der Ruhestand unseres Freundes wohl noch eine Reihe von Jahren zählen dürfen. Doch, am Ufer seines Lebens wartete Charon mit seinem Rachen und schaute nach dem Fahrgast aus...

Die zermürbende Arbeit, besonders der Kriegsjahre, hatte die Gesundheit Adolf Diehls erschüttert. Ein zu spät erkanntes, schweres Leiden wuchs an zur Verheerung des Körpers, wenn auch Herz und Geist noch von brennender Lebenssehnsucht zeugten. Sein schöner, sonniger Bergsitz in Wengen konnte den Leidenden nicht mehr beherbergen, wie ehemals, eine Reise in den Süden brachte ihm keine Erholung. Wie oft hat er nach der Genesung Ausschau gehalten und wie hatte er sich gefreut, damals, als ich ihm, in seinem Heim, gegenüberlag, über seine, leider trügerische Wiederherstellung. Mit seiner sorgenden Gattin vom Süden heimgekehrt, warf ihn die Krankheit erneut nieder, und so lag er denn auf seinem Schmerzenslager, ein Gepeinigter und Erlöschender und doch — gottlob! — ein immer noch Hoffender, bis ihm der Erlöser Tod am 23. November die Augen schloß. Seine aufopfernde, nimmermüde Lebensgefährtin war ihm Trösterin und Helferin bis zu seinem letzten Atemzug, auch die Hilfe seines Arztes schenkte ihm ein letztes Aufhören, die letzte Kraft...

Du Lieber und Vielgetreuer! Nun bist du nicht mehr! Und doch... ich drücke im Geiste deine Hand, blicke dir in das

frohe Auge, höre dein befreiendes Lachen, dein lauterer Wort, aufflammend gegen das Böse und Ungerechte, begeistert für das Gute und Schöne. Unser Lebensweg in den Alltag hat sich getrennt. In die lichte Ferne führte der deine, wir aber ziehen die Straße des Erdendaseins weiter. Wie lange noch? Freund, habe Dank für alles, das du uns geben konntest!....

Es war an jenem nebelbeuchten Freitag eine große Gemeinde, die Adolf Diehl zur läuternden Flamme geleitete. Als der Schrein, alle die Kränze und Blumen zum Gedenken zurücklassend, versank, bei den Tönen eines tröstlichen Andante, da wurde mir das Auge naß und im Stillen mußte ich noch einer hochbetagten, fernweilenden Mutter gedenken, die zur selben Stunde um ihren lieben, toten Sohn weinte.... E. O.

In Brienz starb im Alter von 68 Jahren alt Steuermann Kaspar Flück, der 30 Jahre lang im Dienste der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Thuner- und Brienzerses gestanden hatte. —

Am 7. ds. wurde in Courtelle eine 84jährige Frau, Catherine Eschmann, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Sie war mit einem Strick erwürgt worden. An anderen Tage konnte der Mörder, als er in Biel auf das Sparfassenheft der Ermordeten Geld abheben wollte, verhaftet werden. Es ist dies ein in Delsberg wohnhafter Maler, Rudolf Dähler von Innerkirchen. Der Mörder legte sofort ein umfassendes Geständnis ab. Er hatte eine Zeitlang im Hause neben demjenigen der Witwe Eschmann gewohnt und so die Verhältnisse ausgedehnt. —

Stadt Bern

In der Stadt Bern stimmten bei der Abstimmung über die Getreidemonopolvorlage 10,019 Stimmberechtigte mit Ja, 8819 mit Nein. —

Die Traktandenliste der Stadtrats-sitzung vom 10. ds. waren die folgenden: 1. Einbürgerungsgesuche. 2. Abrechnungen. 3. Erstellung eines Leerlaufkanals an der Schütthalde. 4. Erwerb der Besetzung Brunngasse Nr. 70. 5. Kreierung neuer Stellen bei den industriellen Betrieben. 6. Motion Kollier betreffend Erstellung von Schlittschuhplätzen. 7. Interpellation Steinmann betreffend Erstellung eines Schwimm- und Volksbades (Hallenbades). 8. Interpellation Zehnder betreffend Arbeitslosenfrage. 9. Interpellation Dr. Hofmann betreffend Verkehrsverhältnisse in der Felsenau. —

Die Sammlung des Aktionskomitees für den Berner Großflugplatz Belpmoos hat bis jetzt Fr. 131,000 ergeben. Anteilsscheine wurden für Fr. 97,000 gezeichnet, Beiträge à fonds perdu für Fr. 29,000 geleistet, was zusammen ebenfalls Fr. 126,865 ergibt. Die Weiterentwicklung des Projektes hängt nun ganz von den Leistungen ab, die Bund und Kanton zu bewilligen geneigt sind.

Nachdem der Regierungsrat des Kantons als Subvention für die laufende Spielzeit einen Betrag von Fr. 15,000 auswarf, unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde ihrerseits Fr. 20,000 leiste und der Theaterverein ebenfalls Fr. 15,000 garantierte, ferner aus Kreisen des Handels, der Industrie und der Banken ebenfalls zirka 20,000 Franken in Aussicht gestellt wurden, kann die Spielzeit des Stadttheaters für 1926/27 als gesichert betrachtet werden. —

Am 4. ds. wurde das Altersheim für Dienstboten in Bern in schlichter Weise eingeweiht. Es befindet sich im Stöckli hinter dem Mädchenwaisenhaus an der Effingerstraße. Ein großes, sehr hübsch möbliertes Zimmer dient als gemeinsamer Raum, in dem auch noch jüngere Dienstboten Gelegenheit finden, ihre freie Zeit zu verbringen. Das Heim bietet für sechs alte Dienstboten Platz, befehlt sind derzeit nur zwei Zimmer. Die Begrüßungsrede hielt die Präsidentin des Kantonal-bernerischen Dienstbotenvereins, Frau Schuldirektor Rother, die Weiherede Herr Pfarrer Römer. Es sprachen noch Herr Gemeinderat Steiger, Herr Walthardt-Bertsch und Fräulein Marie Moser, die den Dank der Dienstboten verdolmetschte. —

Am 1. ds., vormittags gegen 11 Uhr, wurde Herr Dr. med. Seiler, der früher in Aarberg praktizierte und sich dann in Bern zur Ruhe setzte, auf dem Bubenberglplatz von einem Tramwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte schwerverletzt ins Inselpital verbracht werden. — Am gleichen Tage ereignete sich in einer Autogarage eine Kohlenoxydgasvergiftung. Ein Chauffeur ließ, um den Raum zu erwärmen, den Motor eines Automobils laufen. Er wurde durch die ausströmenden Gase bewußtlos, aber zu seinem Glück noch rechtzeitig von seinem Arbeitgeber entdeckt und ins Freie geschafft, wo er sich erholt. —

Am 1. ds., abends gegen 6 Uhr, erschob sich auf der Münsterplattform ein etwa 20jähriger Schneidergehilfe. Die Motive der Tat sind unbekannt. —

Zwei 14jährige Knaben wollten mit einem Gertel Stüde von einem Kabel abschneiden, das an der Scheibenstraße gelegt wird. Da die Leitung unter Strom stand, erhielt der Gertelführer einen derartigen Schock, daß beide schleunigst von dem Unternehmen abstanden und sich aus dem Staube machten. —

Der Gerichtspräsident V verurteilte einen Anrainer des Stadtbades, der den Bach widerrechtlich geschwellt hatte, wodurch dem Fischereipächter ein Teil der ausgelegten Jungfische zugrunde ging, wegen Zuwiderhandlung gegen das kantonale Fischereigesetz zu Fr. 50 Buße und Fr. 75 Entschädigung an den Fischereipächter. — Das gleiche Gericht verurteilte ein junges stadtbernerisches Ehepaar, das am letzten Oktober Sonntag oberhalb der Märchligenfähre an einer abgelegenen Stelle ohne jedwede Bekleidung ein Sonnenbad genommen hatte, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu je Fr. 5 Buße und zur

Tragung der Hälfte der Staatskosten. — Die Zivilkammer II des bernischen Obergerichts verurteilte die „Tagwacht“ wegen eines ungerechtfertigten Angriffes auf die Ehre des Präsidenten der Freiwirtschaftspartei, Dr. Roth, zu Fr. 500 Genugtuung, zwei Drittel der Kosten der klägerischen Partei, sowie der Gerichtskosten, die auf Fr. 200 angelegt wurden. —

Einen schwierigen Klaviertransport bewerkstelligte letzte Woche das Klaviergeschäft D. Hofmann. Es mußte ein Klavier in die Wohnung des Turmwartes auf dem Münster schaffen. Die Arbeit dauerte volle 6 Stunden, das zerlegte Instrument mußte in drei Etappen durch Flaschenzug, teilweise über die Gloden, hochgezogen werden. Am schwierigsten war der Aufzug des sogenannten „Kasten“ mit Platte und Saitenbezug, der durch eine runde Öffnung an der Decke des Schiffes hochgezogen werden mußte. —

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat November 1926: In den wichtigeren Berufsgruppen hat sich die Arbeitsmarktlage neuerdings etwas verschlechtert. So sind im Baugewerbe namentlich viele Maurer, Dachdecker, Maler und Bauhandlanger, im Holzgewerbe Schreiner und in der Metall- und Maschinenindustrie Schlosser, Mechaniker und Elektromonteuere arbeitslos. Verschlimmert hat sich die Situation außerdem im graphischen Gewerbe, Handel und Verwaltung, Verkehrsdienst und für die Angehörten aller Berufe. —

Herr Hans Wyß von Alchenstorf hat am 6. Dezember 1926 an der philosophischen Fakultät II der Universität Bern die Doktorprüfung bestanden und zwar in den Fächern Versicherungswissenschaft, Mathematik, Physik. —

Nachruf.

Vorüber ist der Rummel nun
Und's Monopol versenkt,
Ganz gleich, was jeder Bürger nun
Sich auch darüber denkt.
Man freut sich drüber, schimpft auch wohl,
Recht nach Belieben fest:
Doch daß das Ding vorüber ist,
Das ist das — Allerbest!

Am Tag darauf, da gab es noch
Einmal Sensation,
Im Nationalrat wählte man,
— Man sprach schon längst davon, —
Den Präsidenten wiederum
Für's liebe, nächste Jahr:
Daß man Herrn Grimm nicht wählen wird,
Das war schon ziemlich klar.

Die Polizei marschierte d'rum
Am Bundesplatze auf,
Der Aufmarsch stolz und feierlich,
Der lodt das Volk zu Haus.
Man gwunderte sich hin und her,
Zu was das Ganze sei:
Und staunte durch zwei Stunden an
Die „schöne“ Polizei.

„Maillefer“ ward dann der Präsident,
Die Tagwacht ward choquiert,
Weshalb man vor dem Waisenhaus
Dann lustig protestiert.
Trotz großer Kälte sprach Herr Grimm
So manches „heiße“ Wort:
Man hörte zu und als er schwieg
Da ging man eben — fort.

Sotta.